

# LOCOMOTIVE.

Zeitung für politische Bildung des Volkes.

Erscheint jeden Wochentag.

Monatspreis: 7½ Sgr. (am Verlags-Orte inclusive Botenlohn).

Redacteur: **Seld.**

Für Auswärtige bei allen Postämtern vierteljährlich 22½ Sgr. franco.

Insertionsgebühr: 1¼ Sgr. pro Petitzeile.

## Deutsches Reich in spe.

— Berlin. Die Geldverlegenheit des Staats ist neben den Wahlen der einzige Gegenstand der Tagesunterhaltung, und da aus den letztern ohnehin nichts Gescheidtes wird, so erscheint die erstere nur um so wichtiger. Vergebens fragt man sich: woher die galoppirende Schwindsucht des noch vor kurzem für strotzend erklärten Staatsgeldbeutels gekommen sei? — Man weiß es nicht und erfährt es nicht. Nur einzelne Lichtblitze erhellen einige wenige Stellen dieser finanziellen camera obscura. So will man sich erinnern, daß dem früheren Kriegsminister von Boyen, dessen ganze Verwaltung im Erfinden und Zuschneiden neuer Uniforms-Moden bestand, beim Wiederantritte seines Portefeuille 70 — 80,000 Thaler ausgezahlt worden seien, als — Entschädigung für die Zeit, in welcher das Vaterland seiner Dienste entbehrte. — Dieses alte System scheint also nicht bloß hassenswürdig, sondern auch sehr kostspielig gewesen zu sein. Man mußte es bezahlen, wenn man seine Thätigkeit genoss, und eben so, wenn man sie entbehrte. Dennoch aber glauben wir, das das Volk im letzteren Falle das bessere Geschäft gemacht hat.

— Berlin. Der General v. Pfuel, letzter Gouverneur des von Preußen abgefallenen Cantons Neuchâtel, ist zum Regierungs-Commissar in der Provinz Posen ernannt worden. Die Regierung scheint also die Absicht zu haben, den Abfall Posens zu befördern zu wollen.

— Weimar. Die hiesige Regierung hat den Vorschlag gemacht, mit Rücksicht auf die früheren traurigen Zustände und die jetzige demüthigende Stellung des Bundestages, denselben ganz aufzulösen und zur Vereinbarung des deutschen Staatsgrundgesetzes durch eine andere, eine provisorische Behörde zu ersetzen. — Teufel, es geschehen Zeichen und Wunder im Himmel und im Großherzogthum Weimar; und der Weisheitsstein, den die politischen Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden! —

— Frankfurt a. M. Die Deputirten zum deutschen Parlamente fangen an, sich zu versammeln. Die vieler kleinern Staaten sind bereits eingetroffen; über Oesterreichs und Preußens Deputirten schwebt noch das Dunkel der bevorstehenden Wahl.

Sie wird trübselig genug ausfallen; denn das preussische Volk auf dem Lande ist viel zu einfältig und in den meisten Städten viel zu spießbürgerlich, um radicale Wahlen vorzunehmen. Da nun auch die Wahlumtriebe nicht ausbleiben, so werden wir das preussische Volk meist vertreten sehen von Junkern, Pfaffen und den kleinen absoluten Königen, die da Landräthe heißen. — Diese drei liebenswürdigen Volksklassen haben namentlich in der Lausitz dadurch viele Chancen erhalten, daß man den dortigen Bauern von Gottes und Obrigkeit wegen weiß machte: sie dürften nur „Studirte“ zu ihren Wahlmännern wählen.

— Mannheim. Da sich hier eine Menge republikanischer Ideen entdecken ließen und die Unterdrückung derselben auf verfassungsmäßigem Wege nicht möglich war, so schlägt man den verfassungswidrigen ein, die Bürgerwehr zu entwaffnen. Wer ist nun der ärgerer Verbrecher: das Volk, welches eine verfassungswidrige Idee verfolgte, oder die Regierung, welche eine verfassungswidrige That vollzog?

— Hamburg. Man baut in der Person eines kleinen Kanonenbootes an dem Anfange der deutschen Flotte. Doch möge man sich vorsehen, die Haut nicht eher zu verkaufen, als bis man den Bären hat; denn mit dem deutschen Reiche scheint es wieder einmal eine Wendung zu nehmen, wie mit den deutschen Angelegenheiten überhaupt. Sie haben bekanntlich das Schicksal, während der Geburt durch die Umschlingungen der Nabelschnur erdroffelt zu werden. —

— Rendsburg. Der General v. Wrangel, welcher seinem Urahn des 30jährigen Krieges alle Ehre gemacht hat, erklärt den Bewohnern von Südtürol, dessen Grenze er mit seiner siegreichen Armee zu überschreiten im Begriffe steht, in einer Proclamation: daß er ihr Leben und ihr Eigenthum nicht verletzen, sie aber zwingen werde, seine Truppen mit den nöthigen Bedürfnissen zu versehen. — Also wenn man gezwungen wird, einen ungebetenen Gast zu ernähren, so ist dies keine Verletzung des Eigenthums? — Welche merkwürdige Begriffsverwirrung Anno 1848 in Europa herrscht! — Als die Mannschaften der demokratischen Legion, vom Hunger getrieben, einige Bewohner des badischen Landes zwangen, ihnen Lebensmittel auszuliefern: da wurden sie von den Zeitungen Diebe, Räuber und wer weiß was noch Alles genannt. Herr von

Wrangel aber, welcher in Jütland ganz dasselbe thut, heißt bei denselben Zeitungen ein glorreicher Held! — O wie lehrreich ist diese Zeit der schweren Noth! Man lernt wenigstens begreifen, wie Alles — nichts ist! —

— Breslau. Die Reaction macht ihren Gelüsten besonders im Kreise des Militärs Luft, wo die festen Mauern der Subordination den Luftzug der Freiheit noch nicht durchgelassen haben. Namentlich sucht man das dem gesammten preussischen Volke, also auch den Soldaten zuerkannte Vereins- und Petitionsrecht durch jedes Mittel zu Schanden zu machen. Die Gemeinen sucht man durch Verfügung von Standrechten oder Kriegsgerichten von dem Gebrauche ihres Rechts abzuschrecken, wie dies in Berlin bei den Pionieren der Fall war; und gegen die Officiere verfährt man mit willkürlichen Versehungen. — Den Freunden der Freiheit können solche Machinationen indeß nur erwünscht sein; denn sie erregen auch im Militair Erbitterung gegen die Tyrannei; und dadurch hat das Princip der Freiheit mehr gewonnen, als selbst durch die Auflösung des stehenden Heeres. —

— Frankfurt a. M. Dem Fünfziger-Ausschuß ist das Herz in die Schuhe gefallen durch die Erklärung der österreichischen Regierung, daß sie sich nicht am deutschen Bundesstaate, sondern bloß an einem deutschen Staatenbunde betheiligen werde\*). — Der Fünfziger-Ausschuß ist nun in herber Verzweiflung darüber, was er nun beginnen soll, und hat sich durch kein anderes Mittel eine Hoffnung bereiten können, als daß er den Ausweg aller rathlosen deutschen Versammlungen ergriff. Er hat nämlich eine Commission ernannt, die ihm Rathschläge geben soll. — Das kann er übrigens von der Locomotive schneller und billiger haben; denn deren Rath ist kurz der: Wenn sich die österreichische Regierung am deutschen Bundesstaate nicht betheiligen will, so soll sie es bleiben lassen und sich einen Staatenbund, an welchem sie sich betheiligen will, selber aussuchen, unserthalb in Australien. Sollte aber das österreichische Volk deutsch genug gesinnt sein, um sich trotz seiner Regierung am deutschen Bundesstaate betheiligen zu wollen: so soll es sich eine Regierung machen, die der Ausdruck des Volkswillens ist, also auch den Volkswillen erfüllt. An Kraft dazu kann es dem österreichischen Volke nicht fehlen; denn jede s

\*) Ich kann bei dieser Gelegenheit nicht umhin, ein Beispiel von der naiven Mordlust der seligen Censur anzuführen, damit man doch sieht, was Preßknechtschaft ist. In einer meiner Schriften hatte ich einst Frankfurt den Sitz des deutschen Staatenbundes genannt. Der Censor sah darin eine Verdächtigung des deutschen Bundes, einen Vorwurf reactionärer Tendenz, strich den Staatenbund weg, und schrieb: es dürfe nur Bundesstaat heißen. Der Bundesstaat sollte wenigstens gedruckt existiren, da er in Wahrheit nicht vorhanden war. — Und nun frage ich, ob die österreichische Regierung, die einen Staatenbund will, nicht reactionär sein muß, da schon unter dem alten Systeme die Behauptung, daß Deutschland ein bloßer Staatenbund sei, als Verdächtigung, als Vorwurf reactionärer Tendenz galt?! —

Volk hat die Kraft seines Willens. Das ist ein Grundsatz, der eben so wenig des Beweises bedarf, wie der: daß ich — ich bin.

### Republik Frankreich.

— Paris. Die Wahlen zur National-Versammlung sind so ausgefallen, daß die Republik durch eine entschiedene Majorität gesichert ist. Den Republikanern des Centrum stehen fast nur die Legitimisten oder Absolutisten entgegen, deren Zahl jetzt bedeutend stärker erscheint als früher. — Männer von Politik wundern sich darüber nicht, da die absolute Monarchie das einzige Verfassungsprincip ist, welches neben der Republik eine vernünftige Grundlage hat. Alle anderen Principe sind keine Principe, sondern nur verpfuschte Vermittelungsversuche, — Experimental-Staatskunst! —

— Paris. Ein Decret der provisorischen Regierung hebt im ganzen Bereiche der französischen Republik, also auch in den französischen Colonien sämtlicher Erdtheile, die Sklaverei auf. Es scheint, als habe sich die provisorische Regierung, welche mit dem Zusammentritte der National-Versammlung ihre Endschafft erreicht, dies Decret aufgespart, um eben so effectvoll zu enden, wie sie begonnen hat. —

— Straßburg. Die deutschen Republikaner haben ihr Hauptquartier vorläufig in der Capitale des alten deutschen Elsaß aufgeschlagen, des Elsaß, den die Franzosen durch die perfide Cabinetspolitik der absoluten Monarchie erobert, aber durch die Göttin der Freiheit sich für immer zu eigen gemacht haben. Die Führer der Republikaner erkennen sich durch die letzten Vorgänge in Baden zwar für besiegt, aber nicht für überwunden, und haben zum Zeugniß dessen folgende Proclamation erlassen:

„Eine Uebermacht von verthierten, aus der Ferne herbeigezogenen Söldlingen, deren Spuren nur Acte der empörendsten Persidie und blutiger Barbarei sind, hat in Baden die republicanischen Waffen einstweilen niedergeschlagen und dem Volke das ihm verhaßte Fürstregiment wieder aufgezwungen. Es gilt jetzt mit aller Energie dem Kampfe von neuem vorzubringen, und zwar in einer planmäßigen Weise, welche der republikanischen Partei Deutschlands zur Zeit bessere Erfolge zu sichern im Stande ist, als eine Erhebung, die nothwendig ebenso wenig vorbereitet werden konnte, wie sie länger zu umgehen war. Die Unterzeichneten haben deshalb in Verbindung mit den Bürgern Beyer, Bruhe und Lommel einen provisorischen Centralausschuß gebildet, dessen Sitz Straßburg und dessen Aufgabe ist, die vereinzelt Bestrebungen zu einigen, und die zerstreuten Kräfte nach einem gemeinsamen Ziele zu richten. Indem wir uns vorbehalten über unsere Zwecke uns weiter auszusprechen und namentlich die irreguläre öffentliche Meinung über die wahre Lage der Dinge aufzuklären, erlassen wir diese vorläufige Anzeiger mit dem Ersuchen, alle einschlägigen Mittheilungen sowie alle Unterstützungen unserer Sache hierher richten zu wollen. Wir rechnen darauf, daß die republikanische Partei Deutschlands in dem Mißlingen ihrer ersten Unternehmungen nur einen Sporn zu verdoppelten Anstrengungen finden, und daß sich die Sympathie für ihre gerechte Sache in wirksamer Weise bestätigen werde. Unsere Adresse ist im Gasthof zum Rebstock zu erfahren.

G. Struve. R. Heinen.“

### Großbritannien.

— London. Die berühmten Wettrennen bei Ascot werden auch in diesem Jahre ihren Fortgang haben trotz Chartisten und aller sonstigen Revolutionsteufel in England und dem übrigen Europa. — Doch à propos, wie steht's denn in diesem Jahre mit dem Berliner Corso zu Lande und zu Wasser? Ist er ganz zu Wasser geworden? — Man vermißt wenigstens noch immer die dazu nöthigen Equipagen, Pferde und — Gardelieutenants! —

— London. Kein Mensch auf Erden hat jetzt noch das Recht, sich über irgend etwas zu verwundern: denn das Unerhörteste und das Unglaublichste ist jetzt nicht Anderes mehr, als die Butter auf das tägliche Brot. England steht im Begriffe, sein tausendjähriges Princip der Gastfreundschaft umzustürzen. Seitdem die durchlauchtigen politischen Flüchtlinge dort Aufnahme gefunden, haben sie mit der Königin Victoria im Dunkeln gemunkelt und der so empfängnisfähigen Landesmutter ein Kind gezeugt, welches in der Taufe des Parlaments den Namen der Fremdenbill erhalten soll. Es handelt sich nämlich einfach darum, zur Verhinderung der Verbreitung republikanischer Ideen den politischen Flüchtlingen, welche solcher Ideen verdächtig sind, das Asylrecht zu verweigern! —

— London. Ludwig Philipp, der Prinz von Preußen, Metternich, Guizot und — der russische Gesandte halten täglich geheime Conferenzen. Sie sollen die großartige Idee haben, die für unlösbar gehaltene Frage über die Organisation der Arbeit dadurch zu einem Resultate zu führen, daß sie in ganz Europa — England mit inbegriffen — die absolute Monarchie im Style Ludwigs XIV. und XV. errichten. — Dieses hilft! —

— Dublin. Irland, dessen Selbstständigkeit ein eben so langer Traum war, wie Deutschlands Einheit, hat es dem erwachten deutschen Michel nachgemacht und sich selbst ein Parlament gebildet. — Wird's unterdrückt, heißt's Hochverrath; doch wenn es glückt, glorreiche That. — Diese Moral in Versen ist das Motto eines jeden Aufstandes gegen die Gewalt. Und heuer ist ja die Zeit der glorreichen Thaten.

### Spanien.

— Die Königin Isabella hat in Rücksicht auf die Finanznoth des Landes auf die Auszahlung ihrer rückständigen Civilliste im Betrage von 9 Millionen Realen verzichtet. — Denn wo nichts ist, hat bekanntlich selbst der Kaiser das Recht verloren, um wie viel mehr also eine Königin! —

### Polen.

— Krakau. Aufstand und Barriadenkampf in Krakau aus Mißverständnis, nämlich wegen zwei gefallener Schüsse. — Es ist höchst eigenthümlich, daß im Jahre 1848 alle Schüsse mißverstanden werden. —

### Locomotivfunken.

— Bereits erheben sich allenthalben Stimmen

für ein Zweikammersystem und schwören bei allen möglichen Göttern, daß nur dadurch der Staat vor dem Ueberstürzen bewahrt werden könne. An's Zurückstürzen denkt dabei Niemand! — Aber wie wär's denn nun, wenn wir auf diesem Principe der Kammer-Multiplication noch einen Schritt weiter ritten und drei Kammern verlangten, als Symbol der christlichen Dreieinigkeit. — Wir meinen, das müßte sich für einen christlichen Staat ganz gut ausnehmen.

— Die Rhein- und Mosel-Zeitung berichtet uns mit möglichster Eile, daß die Herzogin von Orleans mit ihren beiden Söhnen von Coblenz nach Weimar gereist sei. — Das ist aber noch gar nichts. Der Redacteur d. Bl. ist vorgestern mit seiner Familie von Berlin nach Straußberg gereist, wo er seine Verwandten zu besuchen und nebenbei das Landarmenhaus zu besichtigen geruht hat. Wie gefällt Euch diese wichtige Nachricht?! —

### Geisteskultur.

— Die „Allgemeine Preussische Zeitung“, welche früher „Preussische Staatszeitung“ hieß, hat jetzt zum zweiten Male ihren Titel geändert und schreibt sich „Preussischer Staats-Anzeiger“. — Die Geisteskultur hat dadurch keinen Gewinn erhalten.

### (Mittheilungen.)

— (Wahlbericht aus Potsdam.) In der Vorversammlung der Urwähler des 14. Bezirks hieselbst wurde als Candidat zum Wahlmann der ehemalige hiesige Oberbürgermeister, Präsident Krueger vorgeschlagen, von der Versammlung aber fast einstimmig verneint. Bei der Wahl der Wahlmänner kam auch der hiesige Ober-Präsident v. Meding mehrmals auf die Liste, sogar auf die engere Wahl; ja auf die zweite engere Wahl mit dem Weinhändler Immig, einem Manne, von dessen Bedeutsamkeit der Ruf noch nie etwas gemeldet hat, und blieb jedesmal glänzend in der Minorität. Der Ober-Regierungsrath v. Fock hatte es vorgezogen, sich auf seinem Gute und nicht hier wählen lassen zu wollen und sich, nachdem ihm auf ausdrückliche Anfrage über die Zulässigkeit dieses Schrittes bejahende Antwort zu Theil geworden war, dorthin begeben, konnte aber am Vormittage seine Wahl bei seinen eigenen Gutsinsassen nicht durchsetzen, sondern mußte den Triumph eines Zimmergesellen über sich erdulden. Nur mit knapper Noth konnte derselbe am Nachmittage seine Wahl als Wahlmann für Frankfurt erringen. Im hiesigen constitutionellen Clubb wurden einige Männer vorgeschlagen zu Comité-Mitgliedern für das Wohl der arbeitenden Klasse, darunter auch der Präsident v. Metternich; derselbe wurde jedoch von der Versammlung mit entschiedener Majorität verworfen. So richtet das Volk! —

— (Ein Beweis von der patriotischen Bildung des Landmanns.) Im Dorfe Bärbaum in der Mark Brandenburg ermahnte der Deconomie-Rath Fleck die Bauern zu einer tüchtigen Wahl ihres Wahlmannes, zu welcher Würde sie den würdigsten ernennen sollten, damit er nach der Kreisstadt reise und dort den Deputirten wähle. Die Bauern entgegneten ihm indeß: „J, Herr Amtmann, Sie sind ja ein Studirter; das verstehen Sie ja weit besser als wir, und da Sie ja doch alle Woche nach der Kreisstadt fahren, so können Sie ja das Geschäft für uns abmachen.“ — Hr. Fleck, ein redlicher, pa-

triotischer Mann, setzte ihnen auseinander, daß dies nicht ginge, weil die Sache außerordentlich wichtig wäre. „Seht,“ sagte er unter andern zu ihnen, „es handelt sich jetzt darum, ein neues Staatsgebäude zu errichten, und dazu muß ein jeder Preuße das Seinige nach Kräften selbst beitragen.“ — Und was entgegneten hierauf die verdutzten Bauern? Sie sprachen: „Was, ein neues Staatsgebäude? Nein, Herr Amtmann, das halten unsere Mittel nicht aus. Wir haben ja erst voriges Jahr zu einem neuen Schulhause beisteuern müssen; wo sollen wir's denn hernehmen, um schon wieder zu einem neuen Staatsgebäude beizutragen?! Nein, wir wollen von den Wahlen gar nichts wissen.“

Die Wahrheit dieser Erzählung wird von der Redaction verbürgt. — Und was folgt daraus, wenn man erwägt, daß so redliche Leute, wie Herr Fleck in seiner Stellung, zu den Seltenheiten gehören? — — —

— (Wörtlicher Brief eines pommerischen gutbesitzenden Landedelmanns an seinen Sohn in Berlin.) Dummer Sohn! Also du willst Ostern nicht zu Hause kommen? — schön, da will ich dir aber nur kurz sagen, daß ich dir kein Geld schicke und daß du kauft sehen, wo du es herkrigst. Ich soll eure Dummheiten in Berlin noch unterstützen? du dummer Junge, bist ja noch schlimmer wie die Berliner Rebellirer, die unsern Herrn und König verrathen haben und ihm so schlecht behandelt haben; schämst du dir nicht? mit diesem Gefindel gemeinschaftliche Sache zu machen. Pfui, über dich; mit solchen Volke Wache stehen, der du dir noch nichts verdienen kannst? Las sie allein stehen, ohne dir wird es wahrhaftig gehen; sie werden es schon kriegen, wenn die Soldaten werden zurückkommen. Du bildest dir ordentlich was darauf ein, daß du unsern erhabenen Monarchen hast verrathen helfen und hast Parrikaten bauen helfen; von mir hast du solche Dummheiten nicht gelernt; was soll denn noch aus dir werden? Ha? du kost mir schon so viel Geld, und nun mus ich das an dir ungerathenen schlechten Sohn erleben; für so dumm und so schlecht hätt ich dir nicht gehalten; da hätte ich ja lieber gewünscht, die dreuen Soldaten unsers Königs hätten dich mit tod geschossen, als daß ich so etwas erleben mus. Ich verachte dir und sage dir, ich schicke dir nichts, du bist es nicht werth. — Gleich gebe deine Waffen zurück; denn das ist ungerechtes Gut, ehe die Soldaten zurückkommen und sie euch abnehmen. Stecke deine Nase liber ins Buch und komme umgehend zu Hause, sonst holt dich

Dein böser Vater  
und deine weinende Mutter.

P..... den 23. März 1848.

### (Eingefandt.)

— (Uebertriebener Beamteneifer.) Ein Freund von mir schickte neulich einem Bekannten in der pommerischen Stadt K. ein Packet mit der Post, ohne es zu frankiren. Zu seinem nicht geringen Erstaunen erhielt er nach sechs Tagen sein Couvert aus K. zurück, mit der bescheidenen Bemerkung, er habe zwei Silbergroshen Porto zu viel bezahlt; es mache nicht acht, sondern nur sechs Silbergroshen, und deshalb sende man ihm anbei die zwei Silbergroshen zurück. — Nicht übel! Aber Herr Postsekretair in K., ich bitte Sie um alles in der Welt, was kann aus solcher Dusselheit für Unheil für den o:nehin schwindlichtigen Staatschah entstehen! Es läßt sich doch gar nicht absehen, wie Sie zu diesem schnurrigen Schmeißer gekommen sind! Sollten Sie übrigens geneigt sein,

solche tragi-komische Vorstellungen, durch welche die Absender von unfrankirten Briefen in den jezigen geldarmen Zeiten vortreffliche Geschäfte machen können, noch öfter zu geben, so will ich gern so freundlich sein, Sie zu recommandiren!

— (Euer Wohlgeboren\*) führen in Ihrem Blatte ein Verzeichniß würdiger Staatsbeamten, deren Befestigung Sie wünschen. Wir können nicht glauben, daß Sie nur ganz einseitig sich um Censurmenschen kümmern sollten, und schlagen daher noch andere Personen zur gefälligen eigenen Prüfung und eventuellen Aufnahme vor. Im ehemals Eichhorn'schen Ministerium die Herren G. A. Brüggemann und Eilers in Berlin, der Generalsuperintendent Sartorius und Schulrath Lukas in Königsberg, Oberpräsident v. Bonin in Stettin, Ministerial-Director Mantuffel dürften aller Erwägung werth sein.

Mehrere Leser Ihrer Locomotive.\*\*)

### (Freigericht.)

— (Eingefandt.) Sonntag Mittag erfrechte sich schon wieder ein der niederen Bürgerklasse angehöriger Mann, an der Sophien- und Rosenthalerstraßenecke einen öffentlichen Anschlag in Betreff der Polen abzureißen! Es war ein wahres Glück für den Schuldigen, daß es Sonntag und die Menge, die sich um ihn versammelte, zu feierlich gestimmt war, sonst hätte es ihm wahrhaftig schlimm gehen können. So aber begnügte man sich mit einigen Rippenstößen, Stockhieben und dergleichen fühlbaren Mißbilligungsanzeichen, die der Frevler, im Bewußtsein seiner Nichtswürdigkeit, auch mit einer geziemenden Toleranz hinnahm. Hätten wir dem Räuber des öffentlichen Eigenthums nicht zu deutlich den Mangel an Bildung angesehen, so würden wir ihn arretirt und später vor das Freigericht geladen haben; diesmal mag er nun so mit blauem Auge und zerklöpftem Filz davonkommen.

Bemerkung der Red. Es wäre uns wünschenswerther gewesen, den Namen des Thäters, als die Nachricht von einer geübten Volksjustiz zu erfahren.

— Die Collaboratoren des alten Systems: Oberpräsident v. Reding, Regierungsassessor Piper, Polizeirath Ducker, Geh. Hofrath Dr. John — sind ihrer Functionen officiell noch immer nicht enthoben.

— Die Collaboratoren des alten Systems, Herr Mathis und Herr v. Puttkammer sind wieder in Function getreten.

— Von den eifrigsten Mitarbeitern des alten Systems befinden sich Herr Arnim noch immer und Hr. v. Patow schon wieder im neuem Ministerium.

— Die Pressfreiheit Preussens ist noch keine Wahrheit, denn der §. 151. Th. II. Tit. 20. A. L. R. ist noch immer nicht aufgehoben.

— Das Ministerium vom 29. März steht noch immer „schweigend“ auf der Grenzlinie zwischen dem alten und neuen System.

\*) Ich muß wiederholt bitten, mich mit einer so lächerlichen Anrede zu verschonen, und werde künftig hin keinen Artikel eines Verfassers aufnehmen welcher mich auf diese Weise anredet. Denn ich kann Demjenigen, der einen solchen Unsinn niederschreibt, keine schriftstellerische Befähigung zuerkennen.

\*\*) D. Red. bemerkt hierbei, daß sie den Wunsch der Herren Einseher nicht eher erfüllen kann, als bis sie die Namen derselben kennt, und bis ihr von jenen Männern Thatfachen berichtet werden, die den Beweis führen, daß sie aus Ueberzeugung zu den Collaboratoren des alten Systems gehörten, d. h. daß die Tendenz des gestürzten Ministeriums auch die ihrige ist, und sie selbst mithin Feinde der Volksfreiheit sind.

Abonnements-Bestellungen für Berlin bitten wir der Verlags-handlung unfrankirt zuzusenden.